

Berichte der Deutschen Chemischen Gesellschaft.

1929, Nr. 4.

— Abteilung A (Vereinsnachrichten) —

3. April.

Sitzung vom 11. März 1929.

Vorsitzender: Hr. H. Thoms, Vizepräsident.

Die Protokolle der Besonderen Sitzung vom 26. Januar und der Gesellschaftssitzung vom 11. Februar 1929 werden genehmigt. Hierauf hält der Vorsitzende folgende Ansprache:

„Ich habe die traurige Pflicht, Ihnen das Ableben einer Anzahl langjähriger und hochverdienter Mitglieder bekannt geben zu müssen.

In der kleinen, malerisch gelegenen Kirche in Wannsee, von wo aus wir an einem Sommertag, dem 18. Juli 1919, die sterbliche Hülle unsres Emil Fischer zu seiner letzten Ruhestätte auf dem Friedhof zu Wannsee begleiteten, fand sich am Montag, dem 25. Februar d. J., eine zahlreiche Trauergemeinde vereint, um an einer letzten Ehrung für den in fremden Ländern, fern von seiner geliebten Heimat verstorbenen, hochverdienten Schatzmeister der Deutschen Chemischen Gesellschaft, Geheimen Regierungsrat Dr.

FRANZ OPPENHEIM,

teilzunehmen.

Seit dem Jahre 1911 hat er das verantwortliche Schatzmeisteramt mit hingebender Treue und Verlässlichkeit in vorbildlicher Weise verwaltet. Sein volles Verständnis für die Belange der Wissenschaft, sein weiser Rat in allen Finanzfragen unserer Gesellschaft, seine Großzügigkeit in der Bereitstellung von Mitteln, wenn es galt, das Ansehen der Deutschen Chemischen Gesellschaft zu mehren und ihre wissenschaftlichen Unternehmungen zu stützen, verpflichten uns zu tiefster Dankbarkeit gegenüber dem vortrefflichen Manne, der uns jetzt durch den Tod entrissen ist.

Franz Oppenheim wurde am 13. Juli 1852 in Berlin geboren. Er widmete sich 1871 dem Studium der Chemie zu Heidelberg, das er unter Kekulé's Leitung in Bonn mit einer Doktorarbeit zum vorläufigen Abschluß brachte. Nach mehrjähriger Assistenten-Tätigkeit bei dem Physiologen Pflüger trat er zur chemischen Industrie über, indem er bei der Firma Vorster und Grüneberg in Kalk bei Köln eine Stelle als Chemiker annahm.

Doch seines Bleibens war hier nur kurze Zeit. Sein Schwager Dr. Mendelssohn-Bartholdy, der gemeinsam mit Dr. von Martius die Aktiengesellschaft für Anilin-Fabrikation in Berlin begründete hatte, war lebensgefährlich erkrankt, und so wurde denn Oppenheim an die Stätte und das chemische Unternehmen berufen, dem er bis an sein Lebensende treu

geblieben ist, und das er zu hoher Blüte entwickelt hat. Als Vorstandsmitglied der Agfa legte er den Grund zu der Weltstellung, die sich die photographische Abteilung der Firma errungen hat. Auch auf seine Initiative ist die von der Agfa zu großer Vollkommenheit entwickelte Herstellung von Filmen zu kinematographischen Zwecken zurückzuführen.

Der 1916 begründeten Interessengemeinschaft der deutschen Teerfarbenfabriken gehörte er als Gemeinschaftsrat an. Besonders große Verdienste erwarb er sich um das Zustandekommen des gewaltigen Unternehmens der deutschen chemischen Industrie, der I.-G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft, in deren Verwaltungsrat und Aufsichtsrat er eintrat.

Wie sehr Oppenheim aber auch die rein wissenschaftliche Forschung zu schätzen wußte, beweisen seine erfolgreichen Bemühungen um das Zustandekommen des im Jahre 1912 begründeten Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie und nach dem Kriege seine finanzielle Fürsorge für die Emil-Fischer-Gesellschaft zur Förderung chemischer Forschung, für die Adolf-Baeyer-Gesellschaft zur Förderung der chemischen Literatur und die Justus-Liebig-Gesellschaft zur Förderung des chemischen Unterrichts.

Vor allem hervorgehoben zu werden verdient seine warme Hingabe für alle Bestrebungen, die auf die soziale Fürsorge für den Chemikerstand gerichtet waren. Man wählte ihn als Vertreter der chemischen Industrie zum Beisitzer des Arbeiter-Schiedsgerichts. Seit 1902 gehörte er dem Vorstände der Berufsgenossenschaft der chemischen Industrie an, und 1915 wurde er zum ersten Vorsitzenden des Genossenschaftsvorstandes berufen. Dem Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands und anderen Wirtschaftsverbänden widmete Oppenheim die wertvollsten Dienste.

So ist denn die Trauer um den Verlust dieses arbeitsfreudigen, in weiten Kreisen seines Vaterlandes hochgeschätzten Mannes, des persönlich liebenswürdigen und jederzeit hilfsbereiten Menschen Franz Oppenheim eine allgemeine und tiefgehende.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft nimmt an der Trauer um ihren treuen Berater den herzlichsten Anteil und widmet ihrem verdienstvollen Förderer und Freunde ein dankbares Andenken.

Wir beklagen ferner den am 22. Februar erfolgten Tod des ordentlichen Professors der Chemie und chemischen Technologie an der Universität Greifswald, des Dr. phil.

THEODOR POSNER.

Am 18. Februar 1871 in Berlin geboren, hat er seine Vor- und Ausbildung für seinen späteren Beruf auch in seiner Vaterstadt erhalten. Er studierte in Berlin und Bonn und wurde an der Friedrich-Wilhelms-Universität in Berlin promoviert. An den beiden chemischen Instituten leistete er später Assistentendienste: bei A. W. Hofmann und S. Gabriel im Chemischen und bei Landolt im Physikalisch-chemischen Universitäts-Institut. Am 18. Dezember 1897 ließ er sich als Privatdozent an der Universität Greifswald nieder, wo er 1904 zum Vorstand der organischen Abteilung am Chemischen Institut aufrückte und 1921 zum ordentlichen Professor ernannt wurde.

Posner hat ein Lehrbuch der synthetischen Methoden der Organischen Chemie geschrieben, war u. a. Mitarbeiter an dem Weylschen Handbuch und gehörte seit Jahrzehnten dem „Chemischen Zentralblatt“ als Referent an. Sein Spezial-Arbeitsgebiet betraf die organische Chemie und die chemische Technologie.

In den „Berichten“ der Deutschen Chemischen Gesellschaft hat er gemeinsam mit Gabriel über *o*-Cyan-benzylcyanid, über fette Amino-ketone, über die Reduktion des Isonitroso-acetessigesters, über Tricyandibenzyl, halogenisierte Amine und Umwandlungen des *o*-Nitro-benzylrhodanids gearbeitet. Spätere Veröffentlichungen aus seiner Feder in unseren „Berichten“ behandeln die Einwirkung von Hydroxylamin auf Cumarine und auf ungesättigte Säuren mit konjugierten Doppelbindungen.

Das „Chemische Zentralblatt“ hat noch einen zweiten herben Verlust durch den Tod des Hrn. Dr.

JOHANNES RÜHLE

in Bentheim erlitten, der nahezu ein Vierteljahrhundert zu den eifrigsten Referenten dieses Blattes gehört hat.

Des weiteren habe ich die traurige Pflicht, der Versammlung Kenntnis zu geben von dem Ableben des ordentlichen Professors der Chemie und Direktors des Organisch-chemischen und Pharmazeutisch-chemischen Instituts der Technischen Hochschule in Stuttgart, Dr.

WILLIAM KÜSTER.

Am 5. März, als er im Begriff stand, die letzten Vorbereitungen am Experimentiertisch zu seinem Elf-Uhr-Kolleg zu treffen, neigte er sich plötzlich zur Seite. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

William Küster wurde am 22. September 1863 in Leipzig geboren. Er erhielt seine realgymnasiale Ausbildung in Berlin und unterzog sich dem Studium der Chemie an den Universitäten Tübingen, Berlin und Leipzig. An letztgenannter Universität wurde er 1889 zum Dr. phil. promoviert. 1896 habilitierte er sich und nahm eine Assistentenstelle am Physiologisch-chemischen Laboratorium in Tübingen an, wo seine Vorliebe für physiologisch-chemische Arbeiten entstand, ein Gebiet, dem er bis an sein Lebensende treu ergeben blieb.

1900 erfolgte Küsters Ernennung zum außerordentlichen Professor und 1913 die eines Ordinarius an der Tierärztlichen Hochschule in Stuttgart. Zwei Jahre später wurde ihm das Ordinariat für organische Chemie an der Technischen Hochschule in Stuttgart übertragen. Er hielt als Antrittsvorlesung am 26. Januar 1915 einen sehr bemerkenswerten Vortrag über „Werden und Vergehen organischer Körper“.

Als wissenschaftlichem Arbeitsgebiet hatte er sich mit nie erlahmender Energie und Freudigkeit der Erforschung des Blutfarbstoffes zugewandt, über welchen er zahlreiche wertvolle Arbeiten besonders in Hoppe-Seylers „Zeitschrift für physiolog. Chemie“ veröffentlichte, ohne verhindern zu können, daß er mit anerkannt tüchtigen Forschern des gleichen Arbeitsgebietes in oft lebhaft verlaufende Kontroversen geriet.

Auch die „Berichte“ unserer Gesellschaft hat er durch mehrere bemerkenswerte Arbeiten ausgezeichnet. So erschienen in den „Berichten“ u. a. von ihm und zum Teil gemeinsam mit seinen Schülern: Beiträge zur Kenntnis des Hämatins; Oxydationsprodukte des Hämatoporphyrins und Zusammensetzung des nach verschiedenen Methoden dargestellten Hämins; Spaltungsprodukte des Gallenfarbstoffs, Biliverdinsäure; Konstitution der Hämatinsäuren; Hämopyrrol; über ein neues krystallisiertes Derivat des Hämins. In den letzten Jahren beschäftigte er sich neben anderem besonders mit der Frage des Einflusses des Alters auf den Blutfarbstoff.

Die wissenschaftliche Bedeutung Küsters wird in einem besonderen Nachruf von anderer Seite noch gewürdigt werden.

William Küster war ein gewissenhafter Forscher und ein verlässlicher Mensch, der in persönlichem Verkehr zurückhaltend und sehr bescheiden auftrat, aber einmal geschlossenen Freundschaften die Treue durch alle Fährnisse des Lebens hielt.

Und endlich habe ich über das am 4. März 1929 erfolgte Ableben des ordentlichen Professors der Chemie Dr.

FRIEDRICH KEHRMANN

in Lausanne zu berichten.

Sein langjähriger Freund und Fachgenosse, Hr. Prof. Dr. Herman Decker aus Jena, hat unserer Gesellschaft über die Persönlichkeit des Verstorbenen einige Notizen zur Verfügung gestellt.

Friedrich Kehrmann wurde am 8. Mai 1864 in Coblenz a. Rh. geboren. Nach Beendigung seiner Schulzeit bildete er sich zuerst bei Fresenius in Wiesbaden in der analytischen Chemie aus und wurde später auf Grund einer bei Nietzki in Basel ausgeführten Arbeit über Chinone promoviert. Er leistete dann Assistenten-Dienste bei Claus, Classen, Graebe und Noelting und wurde 1910 zum ordentlichen Professor für organische Chemie an der Universität Lausanne ernannt.

Die zahlreichen, mit größter Sorgfalt ausgeführten Arbeiten Kehrmanns umfassen die folgenden Gebiete: 1. die Phosphorwolframsäuren; 2. die Chinon-Arbeiten als Fortsetzung der Arbeitsgebiete von Graebe und Nietzki; 3. Untersuchungen über Azin-, Oxazin- und Thiazin-Farbstoffe. Die weitaus größte Zahl seiner ausgezeichneten Arbeiten sind in den „Berichten“ unserer Gesellschaft veröffentlicht.

Kehrmann war ein geschickter Experimentator und glänzender Beobachter, dessen großer Fleiß und dessen zähe Ausdauer in der Verfolgung seiner Probleme Bewunderung auslösten. Der Name Kehrmann wird aber auch mit einer Reihe von Theorien, die in unserer Wissenschaft eine Rolle spielen, in Verbindung gebracht. So führten ihn Beobachtungen bei der Substitution im Benzol zu dem Begriff der sterischen Hinderung. Auch kann Kehrmann als Vater der modernen Oxonium-Theorie bezeichnet werden. Auf seine Anschauungen sind die Formulierung, Synthesisierung, Isolierung vieler Oxoniumfarbstoff-Klassen aufgebaut worden. Endlich verdankt auch die Lehre vom basischen Kohlenstoff, die Carbonium-Theorie, Kehrmann ihr Entstehen.

Lassen Sie uns das Andenken an die ausgezeichneten Männer, die der Tod uns entrissen hat, an dieser Stelle dadurch ehren, daß wir uns von den Sitzen erheben.“

Als außerordentliche Mitglieder werden aufgenommen die in der Sitzung vom 11. Februar 1929 Vorgeschlagenen, deren Namen im Protokoll dieser Sitzung (B. 62, A. 54–55 [1929]) veröffentlicht sind.

Als außerordentliche Mitglieder werden vorgeschlagen:

- Hr. Hayashi, Mosuke, Pension Mon Repos, 4, Avenue de Léman, Lausanne (Schweiz) (durch R. Majima und H. Nomura);
- Frl. Engelbart, cand. chem. Ilse, Hallesches Ufer 3/4, Berlin SW 11 } (durch H. Ohle
Hr. Meyer, cand. chem. Hermann, Elberfelder Str. 29, Gths. IV, } und
Berlin NW 87 } H. Erlbach);
- Frl. Senftner, stud. phil. Vera, Linkstr. 1, Berlin W 9 (durch E. Tiede und F. Goldschmidt);
- Hr. Andreew, Constantin, Baumanstr. 30, St. Perlowka b. Moskau, U. S. S. R. (durch P. Günther und G. Kornfeld);
- „ Friedländer, cand. phil. Erwin, Motzstr. 37, Bln.-Wilmersdorf (durch A. Rosenheim und O. Liebknecht);
- „ Matei, Ilie, Suarezstr. 31, II, Bln.-Charlottenburg (durch W. Traube und B. Bläser);
- „ Sprung, Dr. Murray M., Converse Laboratory, Harvard Univ., Cambridge, Mass., U. S. A. (durch E. P. Kohler und H. Leuchs);
- „ Przytecki, Prof. Dr. Stanislaus v., Inst. f. physiol. Chem., Universität, Warschau (durch V. Lampe und J. Zaleski);
- „ Goldberg, Dipl.-Ing. chem. M. Wolf, Fliederstr. 11, Zürich (durch R. Kuhn und F. Ebel);
- „ Lissner, Prof. Dr. Anton, Deutsche Technische Hochschule Brünn (Tschechoslow.) (durch M. Hönig und G. Ulrich);
- „ Flörsheim, cand. chem. Werner, Bieberstr. 9 pt., Hamburg (durch P. Rabe und H. Jost);
- „ Lawrowsky, Konstantin, In der Flage 5, II r., Hannover } (durch A. Skita
„ Havemann, Hinrich, Parkstr. 3, Hannover } u. G. Schiemann);
- „ Blum, Edmund, Neklanova 36, Prag VI. }
„ Purr, Arnulf, Nr. 736, Prag-Bubeneč } (durch E. Wald-
„ Schöffner, Dr. Anton, Karlova 30, Prag I } schmidt-Leitz
„ Schuckmann, Gustav v., München-Egfling } und G. Hüttig);
- „ Ziegler, Fritz, Alleestr. 18, Kaiserslautern }
„ Pohland, Dr. Erich, Yorkstr. 61, Karlsruhe i. B. (durch L. Orthner und L. Reichel);
- „ Cortese, Dr. Frank, Arcisstr. 1, München (durch H. Wieland und C. Schöpf).

Für die Bibliothek sind als Geschenke eingegangen:

2790. Müller, Emil. Chemie und Patentrecht. Berlin 1928.
2797. Friedmann, Walter. Die Verflüssigung der Kohle nach Fr. Bergius. (Eine technologische, wirtschaftschemische Studie). Berlin 1928.
2798. Villavecchia, Vittorio. Dizionario di merceologica e di chimica applicata. 5. Aufl. I. Bd. Milano 1929.
2800. Mailhe, A. Les combustibles liquides artificiels. Paris 1929.

In der Sitzung wurden folgende Vorträge gehalten:

1. H. Ohle, Johanna Neuscheller: Modellversuche zur Theorie der alkoholischen Gärung. — Vorgetragen von Hrn. H. Ohle.
2. P. M. Wolf, N. Riehl: Ein neues, einfaches Verfahren zur Herstellung von konzentrierten Radium-Emanations-Präparaten. (Mit Demonstrationen). — Vorgetragen von Hrn. P. M. Wolff.

Der Vorsitzende:
H. Thoms.

Der Schriftführer:
H. Leuchs.